

Oktoberfest-Party: 600 bei der Wies'n-Show mit Alpen-Joe

Nach sechs Stunden „Hüttenpower“ will das Liethhallen-Publikum nur eines: mehr

Von Frank Westermann

Obernkirchen. Nach gut einer Stunde erinnerte sich „AlpenJoe“ an die Expo. Dort habe er mit seinen Mannen im Oktoberfestzelt gespielt und nebenan die Mexikaner kennen und den Tequila zum Weißbier schätzen gelernt. Sprach's, stülpte sich einen Poncho über, kramte eine Panflöte aus der Tasche und spielte „El Condor Pasa“.

Warum diese wahrlich nicht gerade nervenzerfetzende Anekdote hier erzählt wird? Weil „Alpen-Joe“ ein Lied zuvor die unverwüstliche „Schützenliesl“ („Dreimal hat's gekracht“) durch die seit Tagen ausverkaufte Liethhalle geschmettert hatte. Und diese beiden Lieder zeigten exemplarisch das Konzept der Band auf: Hier wuchs praktisch zusammen, was theoretisch gar nicht zusammen ging. „Que Sera“ und Volkstümliches? Kein Problem. Und danach: „Die Hände zum Himmel“.

Um es vorwegzunehmen: Als um 2 Uhr nachts die Band aufhören musste, weil nicht länger gespielt werden durfte, standen fast zwei Drittel der Besucher noch auf oder an der Tanzfläche und wollten nur eins: mehr.

Das Erfolgskonzept der Band erwies sich als ebenso schlicht wie umwerfend unterhaltsam: Auf der Bühne orientierte man sich an den Wünschen des Publikums. Die fünfköpfige Band, die später noch von Sängerin Tina unterstützt wurde, verstand sich als Dienstleister für die rund 600 Gäste. „Alpen-Joe“ präsentierte dabei mit seiner „Hüttenpower“ eine musikalische Bandbreite, die von traditionellen Alphornklängen über Walzer, Marsch und Polka-Welterfolge bis hin zum modernen alpinen Powersound reichte. Da fehlten natürlich auch nicht die alljährlichen Oktoberfest-Schlager, die deutschen Schlager und die PartyMusik von den wiederentdeckten guten alten Schlagerkönigen bis hin zum aktuellen BallermannPower-Party-Sound. Internationale Party-Hits von den King's of Rock "n" Roll bis zu den Top-TenMega-Stars verstanden sich fast von selbst.

So viel Klasse hat sich auch bis zum Original längst herumgesprochen. Seit gestern rockt die „Hüttenpower“ auf dem Oktoberfest in München. Und zwar das Hauptzelt.

Die dritte Oktoberfest-Veranstaltung der Sparkasse in der Liethhalle zeigte Cheforganisator Jörg Nitsche allerdings auch organisatorische Grenzen auf: Gut 25 Helfer standen hinter den Bier- und Verpflegungstheken und hatten alle Hände voll zu tun. Mindestens 30 Helfer, so Nitsche, werde man beim nächsten Mal einsetzen müssen, um den Ablauf noch ein bisschen flüssiger gestalten zu können.

Als Renner erwies sich wieder einmal eine pfiffige Idee der Schaumburger Brauerei: Eigens für das Obernkirchener Oktoberfest gibt es den Gerstensaft in Zehn-Liter-Fässern, die sich prima am Tisch anzapfen lassen. Und, ganz nebenbei, den Preis für eine Maß auf 4,90 Euro sinken ließ – auf der „Wies'n“ gibt es heuer den günstigsten Liter für 6,50 Euro.